

CHECKLISTE SICHERE INTERNET-NUTZUNG

- » Vereinbaren Sie eindeutige Regelungen zur dienstlichen und privaten Nutzung der Geräte. Besonders sicher und auch einfacher ist es, die private Nutzung zu untersagen und lediglich den dienstlichen Einsatz vorzusehen. Allerdings kann es auch Gründe geben, das Gerät für die private Nutzung freizugeben: Beschäftigte benötigen dann nur ein Gerät und sind auch während ihrer Arbeitszeit aus dringenden privaten Gründen (z. B. von ihren Kindern) zu erreichen. Bei Freigabe für die private Nutzung sollten Sie sich jedoch Gedanken machen, welche Zugriffe im Internet (z. B. Seiten mit hohem Sicherheitsrisiko) und welche Rufnummern (Vorwahlen) Sie untersagen sollten.
- » Treffen Sie Regelungen zur Nutzung von populären Internetseiten wie Youtube oder Wikipedia. In der Regel sind diese Seiten zwar sicher (in Bezug auf die Verbreitung von Schadsoftware), die Inhalte der Seiten liegen aber nicht in Ihrer Hand und können gegebenenfalls internen Richtlinien oder Regelungen widersprechen (z. B. Verbot der Nutzung von Seiten mit jugendgefährdenden oder strafrechtlich relevanten Inhalten).
- » Die Nutzung solcher Seiten sollte möglichst auf dienstlichen Geräten technisch unterbunden werden. Eine solche Konfiguration kann durch eine zentrale IT-Steuerung im Unternehmen erfolgen oder manuell durch eine bzw. einen IT-Verantwortliche*n im Unternehmen. Bieten Sie dann aber Alternativen hierzu an und benennen diese klar. Externe Unterstützung (z. B. IT-Support) kann bei der Umsetzung gerätespezifischer Sicherheitskonzepte hilfreich sein.
- » Die Nutzung der Software des Pflegedienstes mittels mobiler Geräte (Smartphones, Tablets) im Einsatz außerhalb des Pflegedienstes erfolgt grundsätzlich per Zugriff über das im Unternehmen eingesetzte Mobilfunknetz (SIM/eSIM). Im Pflegedienst kann ein sicheres WLAN eingerichtet sein, über das größere Datenmengen synchronisiert werden können (z. B. Lernmaterialien). Andere (unsichere oder von Ihnen nicht zu kontrollierende) WLAN-Zugänge sollten Sie sperren bzw. deren Nutzung untersagen.
- » Beschäftigte sollten niemals auf Systeme des Pflegedienstes zugreifen, wenn sie mit einem öffentlichen unverschlüsselten WLAN verbunden sind. Bei einer solchen Verbindung besteht die Gefahr, dass sensible Daten mitgelesen werden und in falsche Hände geraten können. Ein öffentliches unverschlüsseltes WLAN erkennen Sie daran, dass sich Geräte mit diesem ohne Eingabe eines Passworts automatisch verbinden.
- » In den Einstellungen der Mobilgeräte sollte daher die automatische Suche nach WLAN-Hotspots deaktiviert und nur die Nutzung zulässiger WLAN-Netze zugelassen werden.
- » Klären und vereinbaren Sie als Unternehmen mit Ihren Beschäftigten, ob und zu welchen Zwecken eine Nutzung von privaten WLAN-Netzwerken zu Hause möglich ist. Legen Sie dafür verpflichtende Regelungen fest und bieten Sie im Bedarfsfall technische Fortbildungen zur Konfiguration an.
- » Bedenken Sie aber die Risiken: Die Nutzung erfolgt außerhalb Ihres Unternehmens, Sie haben keine umfassende Kontrolle über die sichere Umsetzung. Z. B. wird oft das herstellenseitig eingestellte Passwort des WLAN-Routers nicht geändert, was einen Zugriff von außen erleichtert.

PROJEKTPARTNER



www.kolegeprojekt.de

Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt KoLeGE wird im Rahmen des Programms „Zukunft der Arbeit“ (Förderkennzeichen 02L15A010) vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert und vom Projektträger Karlsruhe (PTKA) betreut. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.



Zusammen
Zukunft.
Gestalten.

PROJEKTbeschreibung



INTERAGIEREN • KOORDINIEREN • LERNEN

Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung in der ambulanten Pflege

Die ambulante Pflege vollzieht derzeit eine umfassende Digitalisierung ihrer Arbeits- und Kommunikationsprozesse. Diese besteht schwerpunktmäßig aus dem Einsatz von PC und Netzwerktechnik in den Pflegezentralen, umfasst zunehmend aber auch sog. »digitale Tourenbegleiter«. Das sind mit spezieller Software ausgestattete Tablets oder Smartphones, die auf den Touren der

Pflegekräfte mit den Pflegezentralen verbunden sind und zu verschiedenen Zwecken eingesetzt werden. Der gängige Einsatz der Geräte und Software ist bisher stark auf die Unternehmensanforderungen zum Beispiel einer effizienten Pflegeorganisation [v. a. Tourenplanung, Leistungsdokumentation] ausgerichtet. Die Ansprüche der Pflegekräfte an gute Arbeitsqualität werden oft noch zu wenig berücksichtigt. Das kann zu Akzeptanzproblemen führen, obwohl der Einsatz digitaler Medien in der ambulanten Pflege viele Möglichkeiten bietet, die Arbeit für Pflegekräfte zu erleichtern.

Projektziele: Gute Arbeitsqualität und Arbeitsorganisation miteinander verbinden

Das Verbundprojekt KoLeGE strebt an, die Potenziale zu heben, die in der Digitalisierung der ambulanten Pflege liegen. Die Einführung digitaler Tourenbegleiter wird beteiligungsorientiert als eine soziale Innovation gestaltet, in der Effizienz und gute Arbeitsqualität miteinander verbunden werden. Im Zentrum stehen dabei das digital gestützte Kommunizieren, Informieren und Lernen

Praxisorientierte Arbeitsforschung.

Das Projekt verortet sich in der praxisorientierten Arbeitsforschung, in der Praxis, Wissenschaft und weitere Entwicklungspartner eng kooperieren und voneinander lernen. In jedem Arbeitsschritt werden die unterschiedlichen Belange aller Beteiligten in der Praxis möglichst umfassend berücksichtigt. Denn digitale Technik wird nur dann angenommen werden, wenn sie alle Beteiligten in der Praxis als Gewinn einschätzen, gerne nutzen wollen und gut nutzen können. Im Vordergrund steht dabei nicht die technische Machbarkeit, sondern die Nutzbarkeit der Technik für die Praxis und damit die Frage: wie kann Technik der Praxis helfen?